

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es ist mir eine große Ehre und Freude, Sie heute hier begrüßen zu dürfen.

Das das vergangene Jahr große Anforderungen an eine demokratische Gesellschaft gestellt hat, wurde heute schon oft erwähnt. Ich möchte mich daher mit anderen Phänomenen in der heutigen Gesellschaft beschäftigen.

Zum Beispiel mit dem ICH und dem WIR. Unser Zusammenleben wird immer öfter von einem egoistischen ICH bestimmt. Zum Beispiel: ICH lebe nur einmal, ICH habe das und jenes Interesse. Dabei ist dem ICH völlig egal, welche Auswirkungen der Egoismus auf das Gemeinwesen, auf das WIR hat.

Da verkaufen Politiker die ganze Republik, während sogenannte Manager von Staatsbetrieben das ihnen anvertraute Unternehmen wieder an die Parteipolitiker verkaufen, nur um selbst an der Macht zu bleiben. Da wird nicht Politik, sondern Populismus gemacht. Da wird Angst und Schrecken verbreitet, um angeblich Solidarität aufzubauen und in Wirklichkeit entstehen antidemokratische, ja faschistische Bürgerwehren.

Unsere Gesellschaft ist weit weg, vom WIR. Obwohl Corona eine Chance dafür gewesen wäre. Wir leben und fördern das ICH. Auch das Zusammenleben zwischen den Generationen wird schwieriger. Nicht selten habe ich in den vergangenen Monaten gehört, warum man sich so viel um die Alten kümmert. „Wenn sie früher wegsterben, dann brauchen wir Jungen keine Pensionen zahlen.“ Ein WIR-Gefühl sieht anders aus.

Doch geht es uns Pensionisten wirklich so gut?

Die durchschnittliche Alterspension in Österreich betrug im Dezember 2019 brutto 1.517 Euro. Für manche zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben. Eigentlich sollten die Menschen im letzten Drittels ihres Lebens finanziell gut abgesichert sein, um in Würde zu sterben.

Und dabei tut sich noch ein weiteres Problemfeld auf. Die Pensionskassen, die immer größere Pensionsverluste für ihre Pensionisten erzielen. Seit Jahren werden die Probleme der Berechtigten der Pensionskassen von der Politik so gut wie nicht behandelt oder sagen wir es klarer - ignoriert. Und das obwohl die Politik für das Mehrsäulenmodell zuständig ist.

Die Pensionisten sind mit laufenden Kürzungen ihrer Pension konfrontiert, viele haben bereits die Hälfte ihrer Pension verloren. Von einer nachhaltigen Altersversorgung sind wir weit entfernt. So teilte zum Beispiel die Valida, die zum Raiffeisen-Konzern gehört, bereits Ende

September mit, dass im nächsten Jahr mit weiteren Kürzungen bis zu 7 Prozent zu rechnen ist. Und dass, obwohl die WKO in einer OTS-Aussendung von einer „klaren Aufwärtsentwicklung und bis Ende des Jahres ein Erholungspotenzial“ sieht.

Wer meine Damen und Herren sagt hier nun die Wahrheit?

Wiederholt vorgetragene Forderungen nach einer steuerlichen Erleichterung, zum Beispiel von der PEKABE, dem Schutzverband der Pensionskassenberechtigten, blieben ebenso ungehört wie Forderungen nach einer besseren Kostentransparenz oder Mitsprache durch die Vertretung der Leistungsberechtigten in den Aufsichtsräten. Pensionen, auch Zusatzpensionen, sind keine Geschenke an die Pensionisten, sondern wurden von den Senioren hart erarbeitet und durch monatliche Beiträge finanziert. Der Staat hat durch das Pensionskassengesetz diese Situation verursacht, es ist höchste Zeit für die Politik aktiv zu werden, um die Pensionisten schadlos zu halten. Es ist wichtig, das Pensionskassengesetz raschest zu novellieren, um künftig nicht die Pensionskassen, sondern die Pensionisten zu schützen.

All das, aber auch die Ergebnisse der Jury zeigen deutlich, wie wichtig dieser Preis für ein solidarisches Zusammenleben in unserer Gesellschaft ist und in Zukunft immer mehr sein wird.

Ich bedanke mich daher bei unseren Partnern, dem österreichischen Seniorenrat und dem österreichischen Parlament für die hervorragende Zusammenarbeit. Bei der Jury bedanke ich mich für die sehr guten Entscheidungen.

Ihnen, meine Damen und Herren, wünsche ich eine interessante und lehrreiche Veranstaltung.